

INGRID LUND Apl. Professor, Universität von Agder, September 2015 | Art. 48G
Kristiansand, Norwegen

ROLF ROHDE Familientherapeut, Lizensierter
Marte Meo-Supervisor, Abteilung für Kinder- und
Jugendpsychiatrie, Krankenhaus Soerlandet

Mit Marte Meo Mentalisierung fördern

»Ich habe ganz neue Seiten an mir entdeckt«



Ingrid Lund



Rolf Rohde

1. Einführung

In seiner 25-jährigen Geschichte hat sich Marte Meo als eine Methode erwiesen, die es ermöglicht, kulturelle und nationale Grenzen zu überwinden (Vik & Rohde, 2014). Durch den Fokus auf Qualität und Stärke der Beziehung können kulturelle Differenzen, Alters- und Sprachbeschränkungen überschritten werden. Aus diesem Grunde stellt Marte Meo einen wichtigen Baustein des Projekts zur Kompetenzentwicklung von Mitarbeitern aus Waisenhäusern auf dem Westbalkan im Rahmen des Projekts »Kompetenz aufbauen – im Interesse der Kinder, ein netzwerkbasierendes Projekt von Waisenhäusern des Westbalkans und der Universität von Agder (UiA)« Das von Forschern der UiA, Therapeuten vom Department of Child and Adolescent Mental Health (ABUP) beim Sorlandet Sykehus Health Enterprise und der Kommune Kristiansand entwickelte Marte Meo-Trainings- und Beratungsprogramm stellt ein Teilprojekt dieses Kompetenzentwicklungsprojekts dar. Es hat drei Hauptziele:

1. Die Entwicklung eines Netzwerks zwischen Waisenhäusern auf dem Westbalkan zu fördern und zu unterstützen;
2. den Kompetenzaufbau und die pädagogische Qualifizierung von Führungskräften und Mitarbeitern zu fördern und zu unterstützen;
3. zur Reflektion und Diskussion über die Qualität der pädagogischen Betreuung und die Lebensbedingungen in den Waisenhäusern beizutragen.

Diese Ziele lassen sich gut mit den grundlegenden Gedanken von Marte Meo zu Entwicklung, Unterstützung und Reflektion sowie der Fähigkeit zur Mentalisierung verbinden (Aarts, 2005). Das Konzept der Mentalisierung tauchte erstmals in den 60er Jahren in der psychotherapeutischen Literatur auf und hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen theoretischen Ansatz in Psychiatrie, Suchtrehabilitation, Kinder- und Jugendfürsorge etc. entwickelt (Allen & Fonagy, 2006).

Mentalisierungsbasierte Therapie und Marte Meo haben viele Gemeinsamkeiten. Wir möchten deshalb in diesem Kontext die gemeinsame Basis in Bezug auf die Entwicklungstheorie näher beleuchten und konkret darstellen, wie Veränderung sowohl im spezifischem Verhalten als auch in der individuellen Eigenwahrnehmung in der Interaktion mit anderen ermöglicht werden kann. Dieser Artikel widmet sich deshalb der Frage, wie die Marte Meo-Methode die Fähigkeit zur Mentalisierung bei Mitarbeitern von Waisenhäusern des Westbalkans fördern kann.

2. Die Fähigkeit zur Mentalisierung

Mit anderen Menschen in Beziehung zu sein bedeutet sich zu verstehen und die Perspektive des anderen einnehmen zu können, um sie mit den eigenen und den Bedürfnissen anderer abstimmen zu können. Es geht hierbei auch darum, Gefühle zu verstehen und ein Verständnis für die eigenen Gedanken, Interpre-

tationen und Handlungen zu entwickeln. Ob wir von einer tiefgehenden oder eingeschränkten Fähigkeit zur Mentalisierung sprechen, hängt davon ab, inwieweit es der jeweiligen Person gelingt, die Perspektive anderer auf der Basis einer selbstreflektiven Perspektive zu übernehmen (Allen & Fonagy, 2006). Dies kann folgendermaßen dargestellt werden (Siehe Kästchen).

Obwohl das Konzept der Mentalisierung bereits in den 60er Jahren in der psychotherapeutischen Literatur auftauchte, erfolgte erst 1983 die empirische Überprüfung durch Wimmer und Perner (Wimmer & Perner, 1983). Zu den Pionieren dieses Ansatzes zählen heute Bateman und Fonagy von der psychoanalytischen Abteilung des Anna Freud-Zentrums in London. Sie definieren Mentalisierung folgendermaßen:

›Unter Mentalisierung verstehen wir die Fähigkeit, das eigene Verhalten und das Verhalten andere Menschen durch Zuschreibung mentaler Zustände auf der Basis von Absichten wie Wünsche, Gefühle und Überzeugungen zu interpretieren. Dies beinhaltet die Überzeugung, dass das, was im Kopf ist, tatsächlich im Kopf ist und reflektiert das Wissen um geistige und psychische Zustände als solche. (Fonagy, 2014, S. 24)‹

Anders ausgedrückt: die Fähigkeit zur Mentalisierung ist eng verknüpft mit den metakognitiven Fähigkeiten des Individuums, eigene und fremde Gedanken,

Mentalisierung



Lund, I. – 2012.62

Gefühle und Handlungen zu reflektieren. Unsere Annahmen von der inneren Welt bestimmen unser Handeln – unabhängig davon, ob uns dies bewusst ist oder nicht. In Bezug auf das Kind ist es immer der Erwachsene, der für die Qualität der Beziehung verantwortlich ist. Dies bedeutet, dass die Fähigkeit des Erwachsenen, kindliche Signale in einer Weise zu interpretieren, die mit den Absichten des Kindes übereinstimmt, über die Qualität des Kontakts bestimmt. Gleichzeitig müssen sich Erwachsene darüber im klaren sein, dass ihre Interpretationen, Erfahrungen und Handlungen wiederum auf den Reaktionen des Kindes beruhen. In dieser Interaktion entwickelt das Kind seine Fähigkeit zur Mentalisierung. Es erlebt die Fähigkeit der Erwachsenen, zu sehen, zu verstehen, zu bestätigen und zu handeln und diese Erfahrungen werden Teil des kindlichen Erfahrungs- und Handlungsrepertoires (Lund, 2012).

Mentalisierung heißt, sich und die anderen verstehen zu können – so einfach und doch so schwierig. Die Interpretation des Verhaltens und der Gefühle anderer Menschen stellt immer ein riskantes Projekt dar und beinhaltet das Risiko des Scheiterns. Und da, wo es zu Missverständnissen kommt, können starke Gefühle ausgelöst werden – sowohl bei dem Interpreten als auch bei demjenigen, der sich missverstanden fühlt. Konflikte und Zurückweisung sind mögliche Folgen. Umgekehrt gibt es nichts Schöneres als sich verstanden und von einem anderen Menschen konstruktiv getroffen zu fühlen. In solchen Momenten erleben wir Nähe und Kontakt und die Welt erscheint uns weniger gefährlich als sonst.

Es wird uns nie gelingen, uns und andere völlig zu verstehen. Von daher stellen die Fähigkeiten zu offener Reflektion, sich zu wundern und positiver Neugierde nützliche Werkzeuge dar, um sich mit anderen besser zu verständigen. Das bedeutet, unser übermäßiges Selbstvertrauen für eine Weile an die Seite zu stellen, verinnerlichte Wahrheiten, die wir über Jahre aufgebaut haben, »abzuschalten« und uns der subjektiven Erfahrung des anderen zu öffnen. Was wir dann erleben ist, dass es keinen Kampf mehr um die Frage »Wer hat Recht?« gibt, sondern eine aufregende Erkundung der Welt des anderen.

Filme zeigen die Welt, wie sie im Moment der Aufnahme ist, nicht besser und nicht schlechter. Sie stellen Handwerkszeuge dar, die Erwachsene dabei unterstützen, die Perspektive von Kindern von außen wahrzunehmen, während sie sich gleichzeitig selber sehen. In der sich anschließenden Betrachtung kann

es nützlich sein sich zu wundern und den Bildern positive Neugierde entgegenzubringen, um eine Innenperspektive sowohl des Kindes als auch seiner selbst einzunehmen. Anders ausgedrückt, Marte Meo-Beratung kann gute Wachstumsbedingungen für Mentalisierung bereitstellen.

3. Methode

3.1. Stichprobe

Die Stichprobe bestand aus 16 Mitarbeitern verschiedener Waisenhäuser des Westbalkans, die alle an einem Marte Meo-Training teilnahmen – 15 Frauen und ein Mann. Die Mitarbeiter wurden mit jeweils einem norwegischen Marte Meo-Berater und einem Übersetzer in drei Gruppen eingeteilt. Die Interviews wurden im Herbst 2011 und Herbst 2012 durchgeführt und bestanden aus jeweils einem Fokusgruppeninterview pro Gruppe. Alle Teilnehmer hatten ihre eigenen Filme aus den jeweiligen Waisenhäusern analysiert und erhielten vor dem Interview Marte Meo-Beratung.

3.2. Fokusgruppeninterviews

Unter Fokusgruppe versteht man eine strukturierte Gruppendiskussion, die es ermöglicht, qualitative Forschungsdaten zu erheben (Morgan, 1998). Fokusgruppen eignen sich besonders, wenn es darum geht, Alltagspraxis und Überzeugungen zu verstehen und hierdurch Haltungen und Meinungen zu identifizieren. Neben dem Vorteil, hierdurch Information von mehreren Repräsentanten gleichzeitig zu erhalten und zu sammeln, bieten sie Raum für Diskussion und Debatten. Auf diese Weise stellen Fokusgruppen nicht nur eine Informationsquelle dar, sondern sie tragen in sich ein eigenes Ziel (Miller, 1999).

Die Anwesenheit eines Übersetzers führt aufgrund der mit der Übersetzung einhergehenden unvermeidlichen Unterbrechungen dazu, dass Teile des gruppenspezifischen Interaktionsprozesses verloren gehen. Gleichzeitig machten wir die Erfahrung, dass diese Form des Interviews in der Lage war, ein besonderes Maß an Sicherheit herzustellen – eine für viele Teilnehmer neue Erfahrung.

Die Fokusgruppeninterviews wurden von einem Forscher moderiert, der allen Teilnehmern bekannt war. Die Interviews wurden auf Video festgehalten, um es den Forschern zu ermöglichen, im nachhinein im Rahmen des Analyseprozesses auf Daten zurückzugreifen und – falls nötig – verbale und non-verbale Kommuni-

kation retrospektiv zu analysieren. Wir arbeiteten mit einem Übersetzer, den alle vom Projekt her kannten. Der Interviewer stellte Fragen, die übersetzt und anschließend von den Teilnehmern in ihrer Muttersprache beantwortet wurden. Diese Antworten wurden im Anschluss ins Norwegische übersetzt. Die Interviews dauerten ca. eine Stunde, wurden von einem Mitglied der Forschungsgruppe des Projekts moderiert und direkt im Anschluss von derselben Person transkribiert.

3.3. Der Einsatz eines Dolmetschers als Herausforderung bezüglich Validität und Reliabilität einer Studie

Die Sprachbarriere in den Fokusgruppeninterviews stellte eine Herausforderung dar. Datenerfassung mit Hilfe eines Dolmetschers wird in verschiedenen Studientypen als relevantes Problem beschrieben, besonders wenn die Gruppe der Informanten zu einer anderen Sprachgruppe gehört als die Forscher. *Kapborg* und *Berterö* (*Kapborg & Berterö, 2002*) beschreiben das Risiko, das mit der Validität von qualitativen Daten verbunden ist, die aus Interviews mit Dolmetschern stammen. Sie kommen zu folgender Schlussfolgerung: »Zur Durchführung qualitativer Interviews in einer Fremdsprache unter Zuhilfenahme eines Dolmetschers gibt es wenige Publikationen.« Sie betonen darüber hinaus die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, dass der Forscher Ungenauigkeiten der Interpretation nicht beurteilen kann. Diese Ungenauigkeiten können sich daraus ergeben, dass der Übersetzer

- nicht sehr erfahren ist,
- das Forschungsprojekt nicht umfassend versteht und
- andere Ideen hat, die zu einem Bias führen können.

In unserem Fall hatten wir eine gut ausgebildete Dolmetscherin, die das gemeinsame Projekt über Jahre als Dolmetscherin begleitet hatte. Darüberhinaus erhielt sie die Fragen vor den Interviews und hatte dadurch die Möglichkeit, Unklarheiten im Vorfeld zu beseitigen. Damit konnten Missverständnisse und unnötige sprachliche Herausforderungen bei der Formulierung der Fragen vermieden werden. Dies führt zu höherer Validität und Reliabilität der Daten.

Eine andere Herausforderung könnte die Tatsache darstellen, dass die Gruppendynamik, die Reflexion und die Spontaneität durch die häufigen Unterbrechungen infolge der Übersetzung behindert werden

(*Edwards, 1998*). Diese Variable kann Einfluss haben auf Daten, die erhoben werden und auf Daten, die dadurch verlorengehen.

3.4. Analyse

Die für die Analyse gewählte Methode basiert neben der von dem wissenschaftlichen Philosophen *Amedeo Giorgi* (1997) entwickelten phänomenologischen Analysemethode auf einer systematischen Textverdichtung (*Berg, 2007*). Die systematische Textverdichtung erfolgte in vier Schritten:

- Erstes Durchlesen des Transkripts, um sich mit dem Material vertraut zu machen und einen allgemeinen Eindruck zu gewinnen. In diesem Schritt werden zentrale Themen identifiziert.
- Im zweiten Schritt werden die Themen kategorisiert und diese Kategorien werden als Leitgedanken für weitere Reviews des transkribierten Textes genutzt.
- Der dritte Schritt dient dazu, verschiedene Teile des Textes mit Bedeutungsinhalten zu versehen und die Interpretation der verbalen und non-verbalen Kommunikation als Schlüssel zu nutzen.
- Im vierten und letzten Schritt werden die Hauptthemen zusammengefasst und gegen den Gesamttext validiert.

3.5. Ethische Überlegungen

Zentrale Elemente einer Forschungsethik bei Forschungsprojekten in anderen Kulturen sind Dialog und Mitbestimmung. Diese Elemente wurden in vorliegendem Forschungsprojekt umgesetzt. Dies bedeutete konkret, dass vor dem Interview ein Dialog mit allen Teilnehmern stattfand, in welchem sie über Form und Inhalt des Interviews informiert wurden und sich auf dieser Basis für oder gegen die Teilnahme entscheiden konnten. Im Ergebnis waren alle daran interessiert grundsätzlich teilzunehmen; bezüglich der aktiven Teilnahme gab es einige Unterschiede.

4. Diskussion

4.1. Marte Meo im Waisenhaus

- Filme anzuschauen hilft, Dinge wahrzunehmen, die im normalen Leben nicht auffallen würden.
- Filme anzuschauen hilft, die Reaktion des Kindes wahrzunehmen, die ansonsten häufig nicht gesehen wird.

Sich selbst in Bild und Ton zu sehen ist etwas sehr Machtvolles. Bewegungen, Lächeln und Worte können wahrgenommen werden und lassen die Wirklichkeit nochmals aktuell werden. Die retrospektive Distanz ermöglicht eine neue Perspektive auf Elemente, die nicht wegerklärt werden können. Dies zu erkennen kann Freude, Stolz, Unbehagen, Trauer oder andere Gefühle wieder wach werden lassen, die in der Situation angeregt worden waren. Der Film porträtiert das Geschehene und bietet die einzigartige Möglichkeit, sich und andere und die Interaktion besser zu verstehen.

Im hektischen Alltagsleben eines Waisenhauses, wo viele Kinder in unterschiedlicher Weise beruhigt, gefüttert, versorgt und aktiviert werden müssen, geschieht vieles sehr schnell. Eine große Zahl der dort lebenden Kinder leidet unter Einschränkungen unterschiedlichster Art und benötigt besondere Aufmerksamkeit hinsichtlich ihrer körperlichen, sozialen, medizinischen und emotionalen Bedürfnisse. Deshalb wundert es nicht, von den Mitarbeitern zu hören, das kleinschrittige Beobachten der Interaktionssequenzen gäbe ihnen das Gefühl, mehr über das »normale Leben« zu erfahren.

Das videobasierte Marte Meo-Feedback erlaubt es den Teilnehmern, kleine Momente in Ruhe wahrzunehmen. Der Pausenknopf der Fernbedienung stellt das technische Hilfsmittel für die Mikroanalyse der Interaktion dar. Zurückspulen, wiederholen und an verschiedenen Punkten zu stoppen lädt ein zu Vermutungen über die Absichten des Kindes, dem Blick auf kleine Initiativen und die Reaktionen des Kindes in der beobachteten Situation. Warten, Situationen Schritt für Schritt anschauen und zu erleben, wie Teammitglieder Situationen darunter beurteilen, führte zu einem neuen Verständnis vom Kind und von sich selber.

Die Marte Meo-Beratung rückt Elemente in den Mittelpunkt, die positive Interaktion unterstützen. Mit Hilfe der (Mikro-)Analyse und der Reflektion können die Mitarbeiter erkennen, wie die Etablierung von Beziehung dazu dient, sowohl die eigenen als auch die kindliche Interaktionskompetenz zu entwickeln. Aufgabe des Films ist es nicht, Fehler zu entdecken, sondern Möglichkeit sichtbar zu machen – oder wie ein Teammitglied es formulierte:

»Ich konzentriere mich nicht auf die Fehler, die ich mache. Stattdessen kann ich die Art und Weise ändern, wie ich bestimmte Dinge tue und auf diese Weise die Situation weiter verbessern.«

Diese Suche nach der »eigenen Kraft« findet statt, indem die Momente, in denen die Entwicklungsunterstützung am besten sichtbar ist, identifiziert und gezeigt werden. Durch die Konzentration auf Interaktion und Dialog liegt der Schwerpunkt darauf zu sehen, wie der Erwachsene die erforderliche Information über den kindlichen Aufmerksamkeitsfokus gewinnt. Während der Filmanalyse werden sowohl Situationen identifiziert, in denen das Kind erlebt, dass seine Initiativen gesehen werden als auch Situationen, in denen die Mitarbeiter auf die Reaktion des Kindes auf ihre Handlungen warten. Auch Filmsequenzen, in denen das Kind erfährt, was passiert, was passieren wird, welche Emotionen es gerade erlebt und möglicherweise erleben wird, werden hervorgehoben. Die Analyse bezieht auch die aktive Suche nach Momenten mit ein, in denen das Kind zustimmende Anerkennung erhält.

Auf Basis des Filmmaterials werden weiterhin Situationen sichtbar gemacht, in denen eine Verbindung mit Ereignissen, Objekten oder Personen außerhalb der Eins-zu-eins-Situation hergestellt wird. Als letztes Dialogelement wird darauf geachtet, ob die Mitarbeiter der Einrichtung positive Leitung geben und die Verantwortung für angemessene wechselseitige Start- und Stoppsignale übernehmen.

4.2. Die Bedeutung der Interpretation

Die individuelle Bedeutung, die die Teilnehmer den Ereignissen im Film geben, kann dazu führen, dass die Einzelnen beim Sehen des Films ganz unterschiedliche Dinge wahrnehmen. Darin liegt ein großes Lern- und Entwicklungspotential. Damit dies auch stattfinden kann, müssen die Teilnehmer bereit sein zu sehen, wie ihre eigene Interpretation der Ereignisse einen Beitrag dazu leistet, neue Perspektiven und ein neues Verständnis der Interaktion zwischen dem Erwachsenen und dem Kind zu entwickeln. Es gibt nicht die eine Wahrheit; es sind immer mehrere. Und durch den Blick auf die kleinen Alltagsmomente im Waisenhaus kann jeder Einzelne sehen, wie seine eigene Interpretation und sein Verständnis des kindlichen Verhaltens geeignet ist, Entwicklung anzuregen oder zu beschränken. Und Überlegungen Einzelner zu Alternativen in den Abläufen können zu neuen Praktiken im Waisenhaus führen.

Beim Betrachten des Films wird auch deutlich, dass einige der Entscheidungen, die wir in Bezug auf Kinder fällen, falsch sind. Ohne den Film wäre das nicht aufgefallen.

Auf diese Weise wächst die Aufmerksamkeit und in der Interaktion mit dem Kind entwickeln sich bereits am nächsten Tag neue Möglichkeiten einfach dadurch, dass die Teilnehmer aufmerksam werden auf Dinge über die sie vorher überhaupt nicht nachgedacht haben. Durch die Vermittlung der Marte Meo-Information in der Gruppe ist es außerdem möglich, dass mehr Menschen mit einbezogen werden, Situationen besser erkennen und ihr eigenes Verständnis des Kindes, seines Verhaltens und der gemeinsamen Interaktion erweitern. Zu Beginn sind einige Mitarbeiter oft sehr selbstkritisch, andere sehen jeden Interaktionsmoment durch ihre »Kritikbrille«. Dann ist es sehr hilfreich, wenn es in der Gruppe auch Teilnehmer gibt, die etwas völlig anderes im selben Filmausschnitt sehen. Ein Lächeln, eine angenehme Stimme, das Streicheln der Wange oder Körperkontakt sind Dinge, die durch die »Kritikbrille« oft nicht gesehen werden, durch die Marte Meo-Beraterin oder andere Teilnehmer sehr wohl. Es geht hier nicht um die richtige oder falsche Interpretation von Ereignissen sondern um die Frage, wie wir von unterschiedlichen Sichtweisen gegenseitig profitieren können.

4.3. Über eigene und fremde Missverständnisse

Das ist völlig neu für mich und ich empfinde es als Herausforderung, mich auf die Ebene der Kinder zu begeben, um ihre Gefühle zu verstehen. Das ist wirklich neu für mich.

Einen anderen Menschen zu verstehen kann schon eine große Herausforderung darstellen; eine große Zahl von Kindern in einem Waisenhaus zu verstehen tut dies ungleich mehr, da viele der Kinder unter dem leiden, was wir als unsichere Bindung beschreiben. Die meisten dieser Kinder leben hier, weil ihre Eltern nicht in der Lage sind, adäquat für sie zu sorgen. Drogenabhängigkeit, körperliche und psychische Gesundheitsprobleme (Psychiatrie) und verschiedene Formen der Vernachlässigung stellen Gründe für die Aufnahme ins Waisenhaus dar.

Hier ist es eine kleine Zahl von Mitarbeitern, die sich um die Kinder kümmern. So sind beispielsweise drei Erwachsene für 12 Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren zuständig. Damit werden die Sekun-

den und Minuten, die die Erwachsenen in Kontakt investieren könnten, ganz besonders bedeutsam. Die Zeit, in der Windeln gewechselt werden, ist eine enorm kostbare. Wenn es den Erwachsenen gelingt, dem Kind in solchen Momenten ein Lächeln oder ein Streicheln des Bauchs zu schenken, dann ist das zu diesem Zeitpunkt bedeutsamer als alles andere. Dafür müssen sich die Mitarbeiter bewusst sein, dass jeder kleine Kontaktmoment zählt, auch wenn die Erwachsenen zunächst glauben, an einem hektischen Arbeitstag zähle in erster Linie, ob das Kind ausreichend sauber sei und eine trockene Windel habe. Mit dieser veränderten Einstellung wird deutlich, wie ein Lächeln, das ein Kind auf seine Initiative hin erhält, sich plötzlich in eine wundervolle Geschichte über etwas Bedeutsames für das Kind und seine Entwicklung wandelt.

Hier ein paar Beispiele für überraschende Erfahrungen der Teilnehmer:

- Kinder, die Initiativen zeigen;
- Kinder, die sich bemühen;
- Kinder, die trotz vieler negativer Beziehungserfahrungen nicht aufgeben;
- Kinder, die auf die Initiative des Erwachsenen reagieren;
- Kinder die in einen Dialog eintreten, wenn wir uns mit ihnen abwechseln und dann auch Leitung akzeptieren.

Genau dies waren Kinder, von denen man dachte, sie hätten bereits aufgegeben, weil sie den ganzen Tag über vor und zurück schaukelten. Das Filmmaterial ermöglichte es auch zu zeigen, wie selbst kleine Initiativen des Kindes, wahrgenommen durch die Berührung eines Erwachsenen, durch einen Blick oder dessen Stimme, in einer neuen Initiative resultieren und wie auf diese Weise kleine Dialoge entstehen konnten – nicht nur zwischen Kindern und Erwachsenen sondern auch zwischen den Kindern untereinander.

Ein Kind - unabhängig von seinem Alter und möglichen Einschränkungen - als kompetenten Interaktionspartner zu sehen, kann zu einem neuen Verständnis des Kindes, seines Verhaltens und seiner Beeinträchtigungen führen. Im allgemeinen ist unser Verständnis des einzelnen Kindes und seiner Einschränkungen begrenzt. Es muss erweitert und durch eine beziehungsorientierte Perspektive ersetzt werden. In dieser Perspektive ist die Beziehungs- und In-

teraktionskompetenz des Erwachsenen entscheidend für die Entwicklung des Kindes. »Herausforderndes« Verhalten kann dann als Bedürfnis nach Kontakt und Unterstützung neu beschrieben werden. Dies ermöglicht es uns, ganz neue Aspekte des Kindes wahrzunehmen, die uns zuvor verborgen waren. Ein Teammitglied formulierte dies folgendermaßen:

›Einer meiner Kollegen hinter der Kamera war überrascht zu sehen, wie gut sich das Kind konzentrieren konnte. Das hatten wir nicht erwartet; als wir es auf dem Film sahen, waren wir überrascht.«

Die Rolle der Erwachsenen entscheidet darüber, wie sich das Verhalten des Kindes entwickelt. Dies bedeutet, dass ich, der Erwachsene, für das Hier und Jetzt bedeutsam bin. Im Kontext der Mentalisierung heißt das, dass der Erwachsene dafür verantwortlich ist, im Verhalten des Kindes dessen Gefühle zu erfassen und gleichzeitig seine eigenen Handlungen und Gefühle bewusst wahrzunehmen und zu steuern. In dieser Hinsicht stellt das Filmen eine wertvolle Hilfe dar, es ermöglicht den Erwachsenen, sich und das Kind aus einer Außenperspektive wahrzunehmen. Während des Betrachtens einzelner Szenen kann der Erwachsene den Moment wieder gegenwärtig werden lassen und den Emotionen nachspüren, die in ihm auftauchen. Dies hilft ihm, die Gefühle des Kindes neu zu interpretieren. Die Stärken und Herausforderungen der Erwachsenen werden klarer; etwas was genau dadurch seine Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten für Mentalisierung fördert.

›Ich habe etwas Neues über mich erfahren; Ich neige dazu zu leiten und bin davon überzeugt, immer das Bestmögliche zu tun und recht zu haben. Ich muss geduldiger werden und besser zuhören. Ich analysiere nicht genug. Jetzt fällt es mir auf und mehr und mehr wird es mir bewusst. Ich versuche mehr zuzuhören und geduldiger zu sein.«

Eine solche Entdeckung des eigenen Verhaltens und der eigenen Haltung eröffnet Gelegenheiten. Sie beinhaltet die Möglichkeit weiterer Überlegungen und Entwicklungen hinsichtlich der eigenen Rolle sowohl in Bezug auf Kollegen als auch auf die Kinder im Wai-

senhaus. Mit ihr verbunden ist auch die Möglichkeit, sein eigenes Vorgehen in Bezug auf jedes einzelne Kind zu verändern. Mehrere Kollegen legen auch Wert auf die Feststellung, dass diese Erkenntnisse gut übertragen werden können:

›Als allererstes habe ich Veränderungen bei mir bemerkt und diese habe ich dann sowohl zuhause als auch an der Arbeit genutzt.«

5. Zusammenfassende Betrachtung

Mitarbeitern aus Waisenhäusern wurde die Gelegenheit gegeben, sich in ihrer Tätigkeit in Interaktion mit den Kindern zu sehen. Durch das filmische Betrachten wesentlicher Momente aus der alltäglichen Routine konnten sie Veränderung und positive Entwicklung sehen. Viele von ihnen entdeckten, dass die Kinder, mit denen sie arbeiteten, deutlich kompetenter waren als gedacht. Mehr und mehr wurde ihnen bewusst, dass ihr eigenes Verhalten in Interaktionsmomenten darüber entschied, wie sie das Kind und sich wahrnahmen. Sie wurden damit konfrontiert, dass die Beziehungen zwischen ihnen und dem Kind von ihrer Fähigkeit und Gelegenheit, sich sozusagen von außen – im Film und im Alltag - zu betrachten, beeinflusst wurden. Ihre Überzeugungen über das Kind, sich selber und die Bedeutung der Interaktion wurden auf verschiedenen Ebenen in Frage gestellt. Die Marte Meo-Beratung trug zu einer Änderung auf der Ebene der Bedeutungsgebung bei, indem sie zu neuen Gedanken und zu einer veränderten Wahrnehmung des Kindes beitrug. Wir können von daher davon ausgehen, dass die Mitarbeiter dadurch in die Lage versetzt wurden, ihre Fähigkeit zur Mentalisierung zu vergrößern. Darüberhinaus konnten wir während des gesamten Beratungsprozesses spezifische Veränderungen der Teilnehmer im Umgang mit den Kindern wahrnehmen; es hat eine Veränderung auf der Verhaltenzebene stattgefunden. Das lässt uns hoffen, dass viele Kinder eine bessere Prognose haben werden und ihnen auf eine stärker entwicklungsunterstützende und positive Art begegnet wird. Indem wir es den Mitarbeitern ermöglicht haben, ihre »eigene Kraft« zu finden, tragen wir dazu bei dass sie etwas Neues in sich entdecken.

References

- AARTS, M. (2005). *Marte Meo: grundbog*. 2. Udgave. Eindhoven: Aarts Productions. (1. Udgave 2000).
 - English Edition: AARTS, M. (2000). *Marte Meo: Basic Manual – 1st Edition*. Harderwijk: Aarts Productions, and
 - 2nd Edition (2008): Eindhoven: Aarts Productions.
 - German Edition: AARTS, M. (2011). *Marte Meo: Ein Handbuch – 3rd Edition*. Eindhoven: Aarts Productions. (1st Edition: 2002)
 - Latvian Edition: AARTS, M. (2011). *Marte Meo: Rokasgramata – 2ND Edition*. Eindhoven/Riga: Aarts Productions.
- AINSWORTH, M.D.S. (1978). *Patterns of attachment / A psychological study of the strange situation*. Hillsdale, N.J.: Lawrence Erlbaum.
- ALLEN, J.G., & FONAGY, P. (2006). *Handbook of mentalization-based treatment* (Optrykk 2008 ed.). Chichester: John Wiley.
- BERG, B.L. (2007). *Qualitative research methods for the social sciences* (6th ed.). Boston: Pearson.
- BOWLBY, J. (1988). *A secure base: parent-child attachment and healthy human development*. New York: BasicBooks.
- EDWARDS, R. (1998). *A critical examination of the use of interpreters in the qualitative research process*.
- EIDE, G., & ROHDE, R. (2009). *Sammen så det hjelper: metoder i samtaler med barn, ungdom og familier*. Bergen: Fagbokforlaget.
- FONAGY, P. (2001). *Attachment theory and psychoanalysis*. New York: Other.
- FONAGY, P. (2004). *Affect regulation, mentalization, and the development of the self*. London: Karnac.
- GIORGI, A. (1997). *The theory, practice and evaluation of the phenomenological method & qualitative reserarch procedure*. Journal of the Phenomenological Psychology, 28(2), 26-41.
- KAPBORG, I., & BERTERÖ, C. (2002). *Using an interpreter in qualitative interviews: does it threaten validity?* Nursing inquiry, 9(1), 52-56.
- LUND, I. (2012). *Tydelige voksne: når atferd utfordrer*. Kristiansand: Portal.
- MILLER, W.L. (1999). *Doing qualitative research*. (Vol. 3): Sage.
- MORGAN, D.L. (1998). *The focus group guidebook*: Sage.
- STERN, D.N. (1998). *The interpersonal world of the infant: a view from psychoanalysis and developmental psychology*. London: Karnac.
- STERN, D.N. (2004). *The Present Moment as a Critical Moment*. Negotiation Journal, Vol 20(2), Apr. 2004, 365-372.
- VIK, K., & ROHDE, R. (2014). *Tiny moments of great importance: The Marte Meo method applied in the context of early mother-infant interaction and postnatal depression*. Utilizing Daniel Stern's theory of »schemas of being with« in understanding empirical findings and developing a stringent Marte Meo methodology. Clinical child psychology and psychiatry, 19(1), 77-89.
- WIMMER, H., & PERNER, J. (1983). *Beliefs about beliefs: Representation and constraining function of wrong beliefs in young children's understanding of deception*. Cognition, 13(1), 103-128. doi: [http://dx.doi.org/10.1016/0010-0277\(83\)90004-5](http://dx.doi.org/10.1016/0010-0277(83)90004-5)

Anmerkung:

- (¹) Name geändert.

Weitere Informationen:**INGRID LUND**

Associate Professor University of Agder,
Kristiansand, Norway
E-mail: Ingrid.lund@uia.no

ROLF ROHDE

Family Therapist and Marte Meo Supervisor.
Department of Child and Adolescents Mental Health,
Sørlandets Hospital
E-mail: Rolf.Rohde@sshf.no

SCHLÜSSELBEGRIFF:

Mentalisation

UNTERBEGRIFFE:

- Besondere Bedürfnisse
- Mentalisierung
- Qualitative Interviews
- Waisenhaus

© 2015, Ingrid Lund & Rolf Rohde

This »MARTE MEO Magazine« article is copyrighted.
The moral right of the author has been asserted.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an den Herausgeber:
AARTS PRODUCTIONS: aartsproductions@martemeeo.com

Deutsche Übersetzung: Ursula Becker

Zitierweise:

Ingrid Lund & Rolf Rohde, *Mit Marte Meo Mentalisierung fördern - »Ich habe ganz neue Seiten an mir entdeckt«*. Marte Meo Magazine 2015, Art. 48G, S. 19